

From: [Karl]	To: his friend [Jakob Sternberger]	date: April 1, 1850
--------------	------------------------------------	---------------------

[There is a hole in the paper. So, a few words are missing.]

1. April 1850.

Lieber Freund!

Du hast lange warten lassen auf eine Antwort, und es ist mir gewiß zu verzeihen, wenn ich glauben konnte, Du hättest mich vergessen, oder wenigstens sehr vernachlässigt. Ich will mir den letzteren Vorwurf nicht zu Schulden kommen lassen, um so mehr, da ich nicht gesonnen bin, einen von meinen Freunden zu verlieren. Ich konnte wohl voraussetzen, daß, da uns gleiche Interessen antreiben, wir auch durch vereinte Kraft wirken müssen; allein nur zu oft geschieht es, daß wir Andern weniger Rechnung tragen, und indem wir uns isoliren. zum willenslosen Verräther am Allgemeinen werden. Das ist übrigens bei der Festigkeit deines Charakters nicht zu befürchten, und ich glaube mich nicht zu überschätzen, wenn ich ein Gleiches von mir behauptete. Freilich wirken gewisse Verhältnisse, in die wir uns hineinzwängen lassen müssen, motivirend ein; allen nur in so weit, daß sie uns für den Augenblick die Handlung verbiethen und ein momentanes Schweigen auflegen; der innere Gehalt wird durch die Berührung mit unserer nächsten Umgebung nicht nur nicht verringert, sondern im Gegentheile geläutert, unser Haß erhöht, unser Muth gehoben, unsre Kraft gestählt und unsre Hoffnung gewinnt neue Stärke, je unsinniger wir die Gegner an ihrem eigenen Untergange durch ihre Zähigkeit, Schlechtigkeit und Verblendung arbeiten sehen. Im J[ahre] 1848 war noch an eine Ausgleichung der beiderseitigen Differenzen zu denken. denn damals hing das Damoklesschwert an einem sehr dünnen Haare über dem Haupte der Gewaltigen, und so lange die Völker wachsam waren, mußte man sich allen Bedingungen fügen. So hart diese auch für Fürsten waren, machten sie doch zum bösen Spiel gute Miene, und wären sie redlich gewesen, so wäre die Gefahr vorüber und der Gedanke an eine republikanische Verfassung auf lange hin in das Gebieth der Träume verwiesen. Allein Zögerung und List haben dem Volke die Rassen entwunden, und derjenige Theil der Gesetze noch vor kurzem geben konnte, sieht sich jetzt genöthigt, die schimpflichste Capitulation einzugehen. Die [hole] lassen das ... [??] [1/2] in seiner ganzen furchtbaren Bedeutung fühlen, und das falsche Gewicht mit dem Schwerte des *Krennus* schnell die Wage der Volkssouveränität gewaltig in die Höhe. Doch je weiter man hinaufsteigt, desto tiefer muß man herab, und schon hammelt *Camillas* die Schaaren, um die frechen Gallier aus Rom hinauszwerfen. Freilich warum sie jetzt nicht kapituliren, sondern mit dem Stahle in der Hand zur blutigen Entscheidung drängen; aber je mehr Blut fließt, desto gewisser werden sie auf dem schlüpfrigen Boden ausgleiten und im Schlamme ersticken. Das wird das Hochzeitsfest des Volkes, die Kannonen werden das *Te Deum* anstimmen. Ich hoffe, man wird uns Beide ebenfalls zur Hochzeit laden, da wir lang genug um die Braut gefreit, und wenn man uns auch nicht die ersten Sitze anweist, so verdienen wir doch den mittleren Platz an der Tafelrunde. Zwar haben wir noch nicht gethan, was diesen Anspruch berechtigt, allein *in magnis voluisse, sat eht*, womit ich mich freilich noch nicht zufrieden stelle, denn mein Haß dürstet nach Thaten, und mein einziger und höchster Wunsch ist, im Kampfe für meine Uiberzeugung zu fallen. Eben deßwegen habe ich mein Leben der Freiheit geweiht; alle meine Studien gehen dahin, die Tyrannei bei der Wurzel zu fassen und auszureißen, mein beständiger Gedanke ist die Realisation der Wahrheit

From: [Karl]	To: his friend [Jakob Sternberger]	date: April 1, 1850
--------------	------------------------------------	---------------------

und des Rechtes. Ich habe alle meine Wünsche auf Einen Kurs gesetzt, mißlingt er, so habe ich vergebens gelebt. –

Unsere Aktien waren bedeutend gefallen, und die Aussicht auf einen moralischen Bankerott war eben nicht sehr tröstlich für unsere Partei. Allein die letzten Ergänzungswahlen in Frankreich lassen hoffen, daß man endlich dem glücklichen Abenteurer und seiner faulen Politik Ziel und Schranken setzten, daß man seine lächerlichen Pläne durchkreuzen, daß man die geschändete Ehre der französischen Nation retten, und das verpfändete Wort, das man den nach Befreiung eintretenden Völkern gegeben, einlösen werde. Ich glaube, die Wetterwolken ziehen sich am westlichen Horizonte rasch zusammen, und bald wird die Glocke von *Notre-Dame* zum Sturme tönen. Mögen dann ihre Schläge wiederhallen in Deutschlands Gauen, und vom Sturme getragen ganz Europa zur Auferstehung mahnen. Wir können unser Joch nicht wahr abwälzen. wir können es nur noch brechen. der Ausgang des Kampfes kann nicht zweifelhaft sein. Auf der einen Seite verzahlte Söldlinge, die wohl durch Uiberzahl ein einziges Volk zu boden werfen können, nie aber einer allgemeinen Er- [2/3] hebung gewachsen sind, auf der andern Kampfplustige Krieger, die den Ruhm, für die freiheit gefallen zu sein, einen schimpflichen Leben vorziehen; hier schuldbelastete, bebende Henker, die wohl feige worden, aber einem ehrlichen .... [??] nicht ins Auge zu sehen wagen; dort rachedürstende Vergelter, die den hingewürgten Bruder mit erhobenen Stahle wiederfordern werden; hier die Lüge und der Verrath, dort Wahrheit und Recht. In der That, faßt man die heutige Weltlage genauer ins Auge, so muß man glauben, das böse Prinzz [?] habe das gute überwunden, und die Welt sei in die Krallen des Teufels gefallen, der sie mit aller Macht der Hölle festhält. Allein wir wollen die Teufel austreiben und unser Bannspruch soll so kräftig sein, daß sie froh sein werden, mit heiler Haut in ihr infernalisches Reich zu entkommen. die großen Teufel sind es übrigens nicht, die ich fürchte, denn sie sind unfähig, ernste Kämpfe anzunehmen; sondern die Millionen kleiner Dämone, die sich vom Gestanke der Großen nähren, diese müssen zuerst gestürzt und der Macht beraubt werden, die in ihrer Vereinigung liegt.

Das Umschlagen deiner Gesinnung trifft mit der meinigen zusammen. Doch sind wir hier wieder Idealisten, und um einige Jahre zu früh gekommen. Ich zweifle gar nicht, daß diese Ideen mit singender Kraft sich Bahn brechen werden; allein die Entwicklung des Menschengeschlechtes geschieht stufenweise: zuerst Naturstand, institutionelle Monarchie oder Republik, dann Despotie und wieder rückwärts, so daß der Socialismus eigentlich nicht anderes bildet, als die Uibergangsperiode zum Communismus, oder das Rückkehrens zur einfachsten Form der Gesellschaft, natürlich motivirt durch die Culturstufe, auf der die Völker stehen. Es wird dann der Naturstand des Menschen oder besser der Communismus nicht mehr ein Krieg Aller gegen Alle, sondern vielmehr die Realisation der Gleichheit bis zu den äußersten Consequenzen sein, jedoch mit Vertretung den allseitigen Interessen der Menschheit. Hinzu bilden die Lehren eines *Babeuf*, *Darthe*, *Buonarotti* nur das roheste Material, und es muß sich noch ein Baumeister finden, der den vollkommenen Plan liefert, der neue Heiland wird [3/4] hier volle Arbeit geben und ich zweifle gar nicht, daß er an Kreuz geschlagen werden wird. Allein sein Name wird unsterblich sein, wie der Gründer unserer Religion. Wenn wir nur die Bildungsstufen der menschlichen Gesellschaft durchlaufen, und die rückgängige Bewegung mit in Anschlag bringen, so

From: [Karl]	To: his friend [Jakob Sternberger]	date: April 1, 1850
--------------	------------------------------------	---------------------

liegt zwischen der Wirklichkeit und der Idee noch manches Jahr. Doch brauchen wir die Realisation nicht erst vor Jahrhunderten zu erwarten; denn es gibt Ereignisse, die den Gang der Dinge beschleunigen, die gleichsam im Fluge nur die Uibergangsperioden berühren, und nach kurzen Ruhepunkten den Extremen zu fliegen. Wir leben in einer solchen Zeit, und wir werden erfahren, ob ich mich getäuscht habe! –

Ich bin froh, daß du jetzt wenigstens eine bestimmte Beschäftigung hast. Deine Stellung ist eine solche, daß du den Pflichten deines Standes nachkommen kannst, ohne die höheren der Menschheit aufzugeben. Ich bin überzeugt, du weisst dich in das Unvermeidliche zu fügen, und wenn du auch nicht Zufriedenheit findest, so hast du doch momentane Zerstreuung was allerdings, schon Gewinn ist, und dazu beiträgt, seine Kraft zu erhalten und den Geist zu stärken. Wir haben ein gleiches Los, laß es uns mit Geduld ertragen.

Ich habe jetzt weniger zu thun, weil ich bloß Mathematik, Geschichte und Geographie, teutsche Stylistik und die römischen ~~Cl~~ Klassiker vortrage, dweil meine Eleven nicht mehr privat studieren und öffentlich nicht studiren wollen. Wie ich mich übrigens befinde, kannst du dir leicht vorstellen.

Wenn Ehmig [name] nach Joachimsthal kommt, so sage ihm, er soll mir bald schreiben, u[nd] lasse du mich nicht so lange warten.

Grüße deinen Bruder u[nd] dessen Frau

Dein Freund  
Karl